

Jahresbericht 2016

**wohnen –
einrichten –
zu Hause sein**

im begleiteten Wohnen

Jahresbericht 2016

Im begleiteten Wohnen hat der Einzug, verbunden mit wohnen, sich einrichten und zu Hause sein eine grosse Bedeutung, es ist ein weiterer Schritt in grössere Selbstständigkeit. In diesem Jahresbericht wollen wir uns diesem Thema widmen. Sie erfahren, wie dies von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen erlebt wird und wie sie «zu Hause sein» definieren. Im Anschluss folgt mit den Berichten der Leitung und des Trägervereins Weiteres, was uns bewegt und beschäftigt hat in diesem Jahr.

**wohnen –
einrichten –
zu Hause sein**

Thema: wohnen – einrichten – zu Hause sein

Was bedeutet dir wohnen? Wo fühlst du dich zu Hause? Woran merkst du, dass du zu Hause bist? Hast du vielleicht mehrere Zuhause? Was brauchst du um dich an einem Ort daheim zu fühlen? Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?

In der AWG Maihof bieten wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Zuhause an. In Wohnungen, die von uns in Form von WG's zur Verfügung gestellt werden, richten sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihr Zuhause ein. Die Gemeinschaftsräume sind möbliert, die persönlichen Zimmer werden nach eigenen Vorlieben individuell eingerichtet und gestaltet. Es ist uns ein Anliegen, dass sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der AWG Maihof ein Zuhause einrichten können, in dem sie sich wohlfühlen. Sich an einem Ort wohlfühlen, kann Stabilität und Sicherheit vermitteln. Dies wiederum eröffnet Möglichkeiten sich auf Neues zu konzentrieren, andere Wege zu gehen, Dinge in Angriff zu nehmen, sich selber weiterzuentwickeln. Schritte zu gehen, bedeutet auch Verschnaufpausen einzulegen und sich Zeit zum Ausspannen, Erholen und Auftanken zu gönnen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die wir ein Stück weit auf ihrem persönlichen Weg begleiten, haben in ihrer Vergangenheit oft schon holpriges und anspruchsvolles Gelände zurückgelegt und gemeistert.

Mit unseren Wohnungen bieten wir einen Rahmen, der in grosser Selbstständigkeit individuell «gefüllt» werden kann. Sich auf unser Angebot einzulassen, bedeutet auch sich in gewisser Weise von Vertrautem zu lösen respektive zu distanzieren. Gleichzeitig beobachten wir, dass diese räumliche Distanz dazu beitragen kann, dass Unerwartetes plötzlich eintreffen kann, zum Beispiel dann, wenn soziale Kontakte wieder aufgenommen und gepflegt werden und gegenseitig Schritte aufeinander zugegangen werden.

Der Prozess des Ankommens, Einrichtens und Einlebens ist individuell und benötigt unterschiedlich viel Zeit. Deshalb haben wir uns entschieden die folgenden Zeilen den Aussagen Jugendlicher und junger Erwachsener zu widmen.

Jara Sidler, Sozialpädagogin

Für Tamara (19), Selina (20) und Tom (17) bedeutet zu Hause sein folgendes:

«Dass ich zu Hause bin, merke ich, wenn ich einrichten kann, wie ich möchte. Und wenn ich in der Wohnung singe. Das ist ein Zeichen, dass ich mich wohlfühle.»

«Mein Zimmer ist ein Ort, an den ich mich zurückziehen kann. Da fühle ich mich richtig wohl. Es ist der einzige Ort, an dem ich mich so richtig erholen und auch nachdenken kann. In diesem Zimmer habe ich schon so viele Emotionen erlebt. Ich kann schlafen und aufstehen, wann ich will, ich kann hier machen, was ich will.»

«Ja, ich fühle mich wohl in der Wohnung. Sonst würde ich mich nicht ausbreiten.»

«Ich brauche eine angenehme Atmosphäre damit ich mich wohlfühle. Ich brauche Kollegen um mich herum. Auch die Ortschaft muss stimmen. Ich brauche eine Familie und Kollegen um mich.»



«Ich bin der «Bigeli und Haufen»-Typ. Es hat System aber nur ich verstehe dieses. Es ist mir wohl dabei. In mein Zimmer lasse ich ungern irgend jemand rein. Es liegt nicht unbedingt an meinem Chaos. Es ist mein Zimmer. Ich habe genügend Raum in der Wohnung, ohne dass wir in mein Zimmer gehen müssen. Kolleginnen kommen schon auch rein.»

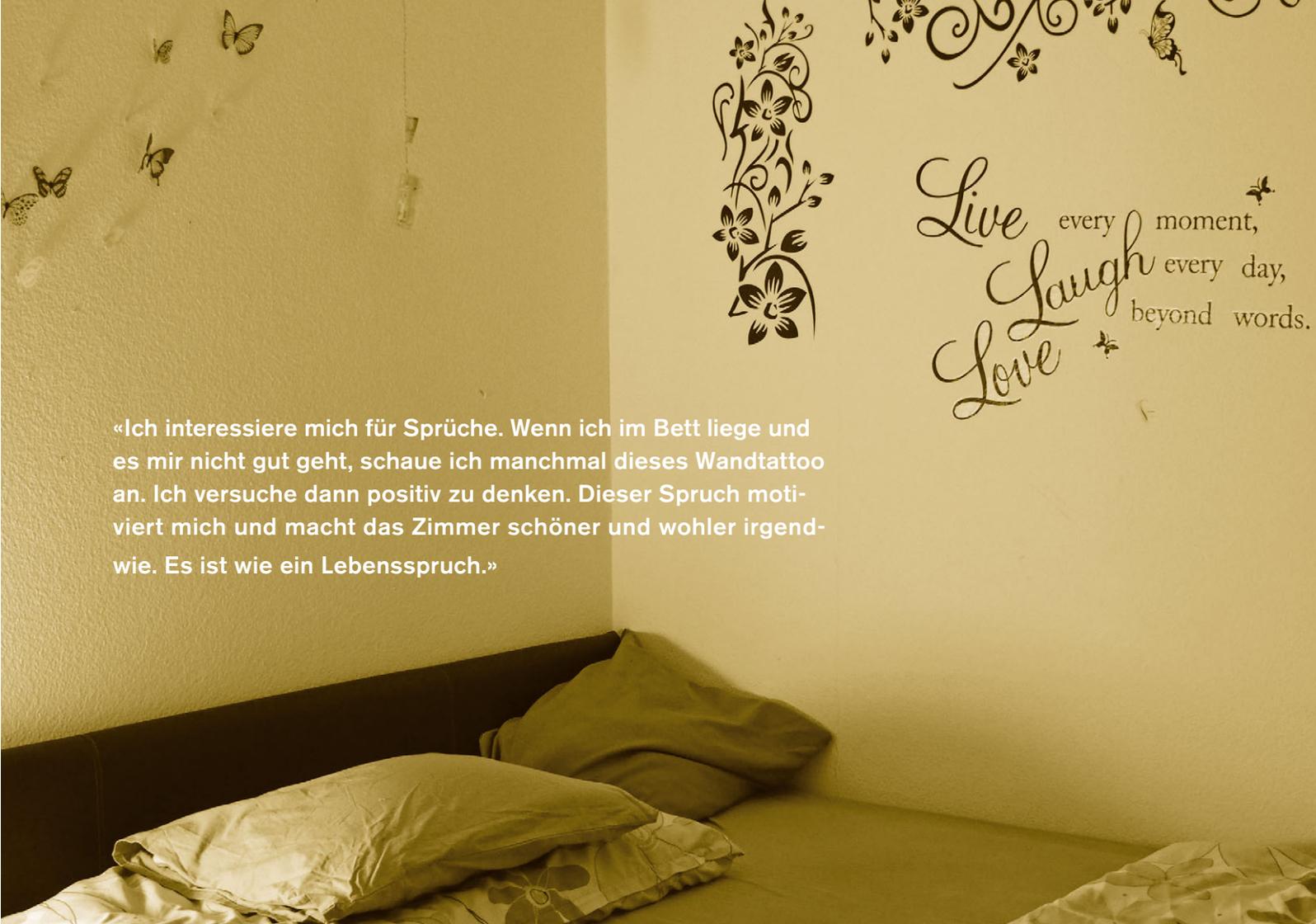
«Um mich wohlfühlen, muss ich mich «ausbreiten» können. Zum Beispiel auf dem Tisch Zeugs ablegen können. So, dass sich mein Zeugs nicht nur auf mein Zimmer beschränkt. Ich muss genügend Platz haben. Und dass ich mit der Mitbewohnerin reden kann. Es muss ja nicht die beste Freundin sein, aber dass man reden kann, wenn etwas ist.»

«Auf eine einsame Insel würde ich mein Handy und meine Bücher mitnehmen. Meine Romane. Bücher, die ich gerne lese. Zurzeit sind es siebzehn. Und das Bett. Darauf verbringe ich die meiste Zeit, wenn ich zu Hause bin. Das Bett, das Handy zum Musik hören und meine Bücher.»



«Mein Zimmer ist für mich ein Ort zum Chillen, Relaxen, den Kopf ausschalten und auch zum Hausaufgaben machen. Meine Playstation ist mir wichtig in meinem Zimmer. Seit ich fünf bin. Meine alten Klassenfotos sind mir auch wichtig. Ich habe ein Foto vom Kindergarten, eins von der Primarschule und ein Bild von der Oberstufe aufgestellt.»

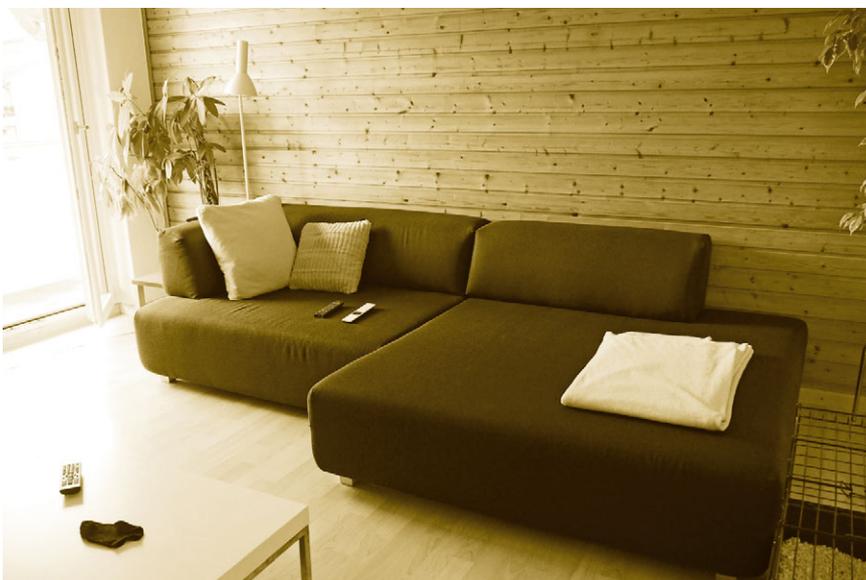




«Ich interessiere mich für Sprüche. Wenn ich im Bett liege und es mir nicht gut geht, schaue ich manchmal dieses Wandtattoo an. Ich versuche dann positiv zu denken. Dieser Spruch motiviert mich und macht das Zimmer schöner und wohler irgendwie. Es ist wie ein Lebensspruch.»

«Wohnen bedeutet mir ein Dach über dem Kopf zu haben. Wohnen ist mir sehr wichtig, sonst hätte ich kein Dach über dem Kopf.»

«Als ich eingezogen bin, habe ich mich halb wohl gefühlt, da es nicht so schön ausgesehen hat. Seit der Renovation fühle ich mich wohler. Ich finde es angenehmer und schöner. Die Lage ist optimal, ist in der Nähe der Arbeit und auch von der Berufsschule nicht weit. Alles ist mit dem Velo gut erreichbar.»



«Wohnen ist mir schon wichtig. Dass ich meine Leute einladen kann und dass ich mich wohlfühle, wenn ich Leute nach Hause nehme. Dazu braucht es eine gute Küche, weil wir dann meistens zusammen kochen. Und das Sofa. Der Fernseher ist nicht so wichtig. Es ist schon gut, dass wir diesen haben, doch ein gutes Sofa ist mir wichtiger. Es geht dann halt wirklich ums Zusammensein.»

Jahresbericht der Leitung

In der AWG Maihof beschäftigt nebst wohnen – einrichten – zu Hause sein, auch der Start in **die Berufswelt mit Lehr- oder Praktikumsbeginn**. Im Sommer starten fünf Jugendliche die Berufslehre und eine Person ein einjähriges Praktikum. Dies ist jeweils eine Herausforderung für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und bedeutet oft ein weiterer Schritt in Richtung Erwachsenwerden, verbunden mit Übernahme von mehr Eigenverantwortung. Die Begleitung der jungen Leute in dieser Phase ist für die Bezugsperson sehr spannend. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Berufseinstieg und während der Lehre zu unterstützen und begleiten und somit zum Gelingen der Ausbildung beizutragen, ist eines der grossen Ziele unserer Arbeit.

Wer sind wir? Was bieten wir an? Und was macht uns einzigartig? Mit diesen Fragen starten wir die Überarbeitung unseres **Konzeptes**. Das bestehende **Konzept** wird überarbeitet und angepasst. Es folgen intensive Auseinandersetzungen mit unserer sozialpädagogischen Arbeit und Haltungen. Das gemeinsame Überlegen im Team, das Beschreiben, Hinterfragen und Formulieren schärft unser Profil und die Identität der AWG Maihof. Es entsteht ein **Konzept**, in dem wir uns und die AWG Maihof erkennen. Dieses Dokument soll fortlaufend angepasst werden und uns erlauben auf die Entwicklungen des Umfeldes und die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzugehen. Die AWG Maihof versteht sich als lernende Organisation.

Dies ist ganz im Sinne von EFQM (European Foundation for Quality Management), unserem **Qualitätsmanagement**. Wir befinden uns im zweiten Jahr mit dem Modell EFQM und verfolgen die von uns definierten Ziele. Mittlerweile hat sich EFQM im Betrieb und in unserer Arbeit etabliert und dient uns als nützliches Instrument, um kontinuierliche Entwicklung, Innovation und Lernen zu fördern. Das Modell EFQM bietet den Rahmen für eine ganzheitliche Bewertung und Steuerung der Organisation. Stärken und Verbesserungspotentiale werden durch Standortbestimmungen sichtbar gemacht und Massnahmen für die Verbesserung daraus abgeleitet.

Malen, Boden schleifen, neue Küche einbauen... Laut und staubig geht es zeitweise in der **WG an der Maihofstrasse** zu und her. Arbeiter gehen ein und aus. Erst wird im Sommer der alte Parkettboden im Wohnzimmer geschliffen und die Wände erhalten frische Farbe, was den Raum zum Strahlen bringt. Im November werden die Bewohner und das Team nochmals logistisch gefordert. Wir erhalten eine neue Küche. Die Bewohner müssen für knapp zwei Wochen mit einem Provisorium auskommen und mit dem Lärm und Staub einer Baustelle leben. Das ist für die Betroffenen nicht nur einfach! Die neue Küche ist schön und die Freude gross, der endlich vorhandene Geschirrspüler weiss zu begeistern.

Die Zusammenarbeit mit unserer **Trägerschaft der Sozialpädagogischen Wohnheime Luzern (SpWL)** vertreten durch Ressortverantwortliche des Vorstandes hat sich etabliert und vertieft. In der Zwischenzeit bestehen Gefässe, die die konstante Zusammenarbeit mit unseren Partnerbetrieben unterstützen. Mehr zu diesem Thema erfahren Sie im Bericht von Sandra Fasola, der Präsidentin des Vereins Sozialpädagogische Wohnheime Luzern.

Karin Herger, Leiterin

Team AWG Maihof

Karin Herger, Leiterin und Sozialpädagogin

Jara Sidler, Sozialpädagogin

Daniel Muff, Sozialpädagoge



Jahresbericht des Trägervereins

Wie Sie dem vorliegenden Jahresbericht entnehmen können, verbrachte die AWG Maihof ein intensives Jahr. Neben den alltäglichen Herausforderungen des betreuten Wohnens wurde auch renoviert. Dies führte zu Umtrieben und zu einem zusätzlichen Aufwand. Dieser hat sich jedoch gelohnt und die neuen Räumlichkeiten werden geschätzt.

«wohnen – einrichten – zu Hause sein» – Auch wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur für eine begrenzte Zeit in einer der drei Wohnungen der AWG Maihof einziehen, sollen sie sich dort zu Hause fühlen. Schöne Räume und eine angenehme Atmosphäre helfen dabei. Die Wohnung, das Zimmer dient den jungen Menschen als Rückzugsort, wo sie sich erholen und mit anderen zusammen sind. Eine gemütliche Küche lädt zum Kochen und Verweilen ein.

Ein Ziel des Aufenthaltes ist es, dass die Bewohnerinnen und Bewohner Lernschritte machen und Erfahrungen mit einer selbständigen Lebensführung sammeln. Dabei haben sie verschiedenste An- und Herausforderungen zu meistern. Wenn sie dabei manchmal Klippen umschiffen müssen und ihnen ein rauer Wind um die Ohren weht, ist es hilfreich, am Abend in den vertrauten «Hafen» zurückkehren zu können. Dazu tragen ganz wesentlich auch die SozialpädagogInnen bei. Diesen danke ich bestens für die engagierte Arbeit und wünsche bei der herausfordernden Tätigkeit auch ihnen einen heimischen Hafen, in dem sie zwischendurch auftanken können. Ein wichtiges Thema für den Trägerverein war im letzten Jahr die Integration einer weiteren Institution. Auf den 1. Januar 2017 hat er – neben den drei Betrieben Wohnheim Dynamo, Therapieheim UFWIND und AWG (Aussenwohngruppen) Maihof – auch die Trägerschaft für das Therapieheim Sonnenblick übernommen. Ich danke dabei insbesondere dem Leiter der Geschäftsstelle, der einen wichtigen Beitrag zu dieser Übernahme geleistet hat und uns auch in vielen andern Bereichen tatkräftig unterstützt, sowie den Mitgliedern des Vorstandes, die im Rahmen ihrer Ressorts aktiv mit den Institutionen zusammenarbeiten.

Zum Schluss danke ich den beiden Landeskirchen. Sie unterstützen unseren Verein seit der Gründung regelmässig mit grosszügigen finanziellen Beiträgen und durch aktive Mitarbeit von kirchlichen Vertreterinnen und Vertretern im Vorstand. Auch der kantonalen Dienststelle Soziales und Gesellschaft und den für das Heimwesen Verantwortlichen des Bundesamtes für Justiz danke ich für die kooperative Zusammenarbeit.

Sandra Fasola, Präsidentin

Trägerschaft

Präsidentin	lic. iur. Sandra Fasola
Ressort Personal	Tullia Spörri , Sozialarbeiterin HFS
Ressort Finanzen	Markus Achermann Betriebsökonom FH/HWV
Ressort Pädagogik	Prof. Kurt Gschwind , Dozent HSLU
Ressort Infrastruktur	Bruno Hermann , Architekt FH SIA
Ressort Delegationen	Therese Baigger-Rufer , Sozialarbeiterin HFS Vertreterin der reformierten Kirche Luzern Hans Burri , Synodalarat Vertreter der Röm.-kath. Landeskirche Luzern
Geschäftsstelle	lic. iur. Hans Stricker, RA Stadthausstrasse 4, 6003 Luzern www.spwl.ch

Zur Trägerschaft gehören die weiteren Betriebe:

Wohnheim DYNAMO

Diebold-Schilling-Str. 16a
6004 Luzern
www.wohnheimdynamo.ch

Therapieheim UFWIND

Sparrenhüsli 1
6206 Neuenkirch
www.ufwind.ch

Therapieheim Sonnenblick ab 1.1.2017

Sonnhaldenstrasse 3
6047 Kastanienbaum
www.therapieheim.ch